Stadt
Luzern
Stadtrat

Antwort

auf die

Interpellation 294

Albert Schwarzenbach namens der CVP-Fraktion
vom 4. Juni 2019
(StB 639 vom 23. Oktober 2019)

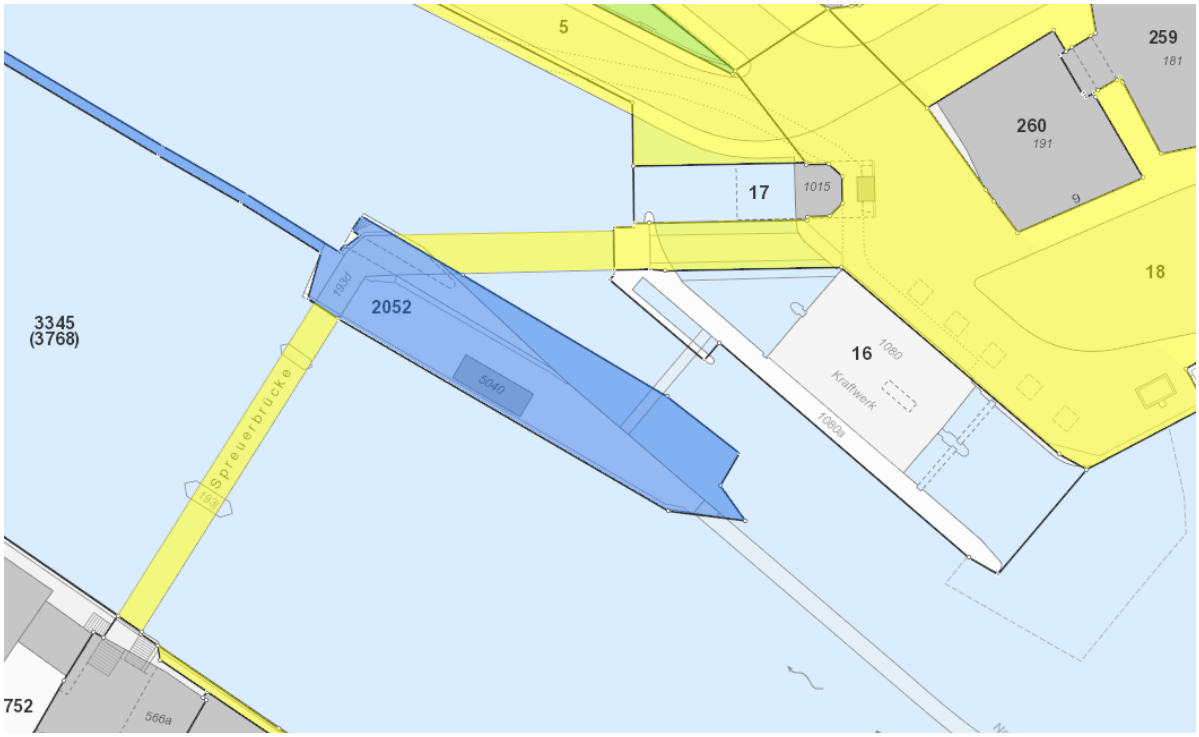
Wurde anlässlich der Ratssitzung vom 14. November 2019 beantwortet.

Missstände bei der Spreuerbrücke

Der Stadtrat beantwortet die Interpellation wie folgt:

Der Interpellant spricht von einem wenig erspriesslichen Bild im Bereich des Brückenkopfes Ost der Spreuerbrücke. Die von Taubenkot verschmutzten alten Turbinen und die leeren alten Telefonkabinen sowie der Treppenabgang beim neuen Kraftwerk seien wenig dekorativ.

Bevor der Stadtrat die einzelnen Fragen beantwortet, ist die Ausgangslage zu klären. Die beiden Grundstücke 16 und 17, GB Luzern, rechtes Ufer, welche sich nördlich und südlich des Zuganges zur Spreuerbrücke befinden, gehören im Alleineigentum der ewl Kraftwerke AG. Die beiden Grundstücke 5, St.-Karli-Quai, und 18, Mühlenplatz, sind öffentlicher Grund und gehören der Stadt Luzern. Das Grundstück 2052 gehört dem Staat Luzern. Es handelt sich um die Insel bei der Spreuerbrücke und Teile der Reusswehranlage.



Auf Grundstück 17 befindet sich das Gebäude 1015 mit dem öffentlichen WC und der alten Turbinenanlage. Daran angebaut und bereits auf öffentlichem Grund liegt der Durchgang mit den beiden Telefonkabinen, welche ausser Betrieb sind. Das Kraftwerk der ewl befindet sich auf Grundstück 16. Mit dem in der Interpellation genannten Dekorationselement dürfte der Treppenabgang in das Kraftwerk gemeint sein. Zwischen diesen beiden Grundstücken liegt der Zugang zur Spreuerbrücke.

Zu 1.:
Wie beurteilt der Stadtrat die heutige Situation auf der Ostseite der Spreuerbrücke?

Der Stadtrat beurteilt die Situation bei der Spreuerbrücke, was Sauberkeit und Sicherheit auf öffentlichem Grund betrifft, als gut. Reinigung, Kontrollgänge und Leeren der Abfallbehältnisse sind an sieben Tagen die Woche durch das ganze Jahr sichergestellt. Abstriche betreffen den Eindruck, welcher von der alten Turbine und teilweise auch vom Giebel der Spreuerbrücke ausgeht. Zudem wirken die beiden – derzeit ungenutzten – Telefonkabinen tatsächlich etwas ungepflegt und provisorisch.

Zu 2.:
Was hat er bisher getan, um die Missstände zu beheben?

Vorab: Der Stadtrat erachtet es als eher übertrieben, von Missständen zu sprechen. Wie überall im öffentlichen Raum in der Stadt Luzern bemüht sich der Stadtrat, auch im Bereich Mühlenplatz/Spreuerbrücke zusammen mit seinen Dienstabteilungen ein sicheres und geordnetes Nebeneinander zu ermöglichen. So wurde der Plan Lumière umgesetzt, der insbesondere die Museen mit Spreuerbrücke und Mühlenplatz durch die unaufdringliche und sorgfältige Beleuchtung in Szene setzt und das Sicherheitsempfinden sowie die Orientierung wesentlich verbessert. Ebenso wurden die Beleuchtung und die Signaletik für das öffentliche WC verbessert. Auch die Reinigungsintervalle wurden vor einiger Zeit auf zweimal pro Tag erhöht. Treten Veränderungen auf, werden Intervalle, Abläufe und technische Mittel den neuen Begebenheiten angepasst.

Zu 3.:
Die Telefonkabinen sind früher von der Swisscom genutzt worden. Jetzt stehen sie leer. Welche Pläne hat die Stadt, um diesen Raum neu zu nutzen?

Die eine Telefonkabine wurde während rund fünf Jahren durch die Hochschule Luzern – Design & Kunst (HSLU) für künstlerische Interventionen genutzt. 2019 hat die HSLU diese Nutzung aufgegeben. Im ersten Halbjahr 2019 hat Swisscom zudem das Telefon in der zweiten Telefonkabine abgebaut. Derzeit werden die Telefonkabinen nicht mehr genutzt. Der Stadtrat hat die Telefonkabinen beim Mühlenplatz (wie auch beim Schwanenplatz) der City Vereinigung Luzern zur Nutzung als Microhub (City-Logistik) in Aussicht gestellt. Die Federführung dieses Projekts liegt bei der City Vereinigung. Die Umsetzung dieses Projekts ist zeitlich noch nicht festgelegt. Sollte sich diese Idee

konkretisieren oder ergeben sich weitere Ideen für eine Nachnutzung der ehemaligen Telefonkabinen, werden diese geprüft. Derzeit werden die Telefonkabinen somit unbenutzt vor Ort belassen.

Zu 4.:
Was tut die Stadt gegen den Kot beim Giebel der Brücke und bei den alten Turbinen?

Für die Spreuerbrücke existiert ein Unterhalts- und Reinigungskonzept. Es gibt die Reinigungsarbeiten und die Intervalle für dieses historische Bauwerk vor. Während der Brutzeit der Tauben, die beinahe ganzjährig ist, werden der Giebel und die ganze Brücke nach Bedarf gereinigt und kontrolliert. Während der «Bruthochsaison» wird die Brücke ein- bis zweimal wöchentlich kontrolliert. Kot und Nistmaterial werden entfernt. Es werden immer auch wieder Massnahmen, welche das Landen und die Nestbildung der Tauben verhindern sollen, umgesetzt (z. B. gespannte Drähte, Schallgeräte, Holzkonstruktionen usw.); dies nach Absprache mit Fachleuten der Denkmalpflege, da solche Massnahmen nicht sichtbar und störend sein dürfen. Nebst den oben genannten wöchentlichen Reinigungen finden pro Jahr zwei Hauptreinigungen und zwei Nebenreinigungen der Brücke statt. Dabei wird auch das Taubenabwehrsystem kontrolliert und gewartet. Die beiden Hauptreinigungen sind vergleichbar mit einem Frühlingsputz. Es werden Staubsauger, Spachtel, Bürsten, Wasser usw. eingesetzt. Spezialisten für die verschiedenen Anlagen oder die Bilder und Kunstwerke an der Brücke werden aufgeboten, damit die Reinigung materialschonend und ohne Beeinträchtigungen ausgeführt werden kann.

Das alte Turbinenrad (Jonvalturbine) wird im Auftrag der ewl AG mindestens zweimal jährlich mit Hochdruck gereinigt. Da die Verschmutzung durch Taubenkot naturgemäss kontinuierlich erfolgt, ist das Turbinenrad nur an wenigen Tagen im Jahr wirklich unverschmutzt. Eine Erhöhung der Anzahl Reinigungszyklen wird auch darum als nicht zielführend erachtet. Ein wirksamer Schutz kann nur ein Netz gegen Tauben bieten. Das haben Abklärungen 2017 gezeigt. Auf die Montage von Netzen muss jedoch aus denkmalpflegerischer, aus gestalterischer und auch aus architektonischer Sicht verzichtet werden.

Die Problematik hoher Taubenbestände beschäftigt die Stadt seit Jahren. Mit verschiedenen Massnahmen ist insgesamt eine merkliche Reduktion der Bestände gelungen. Das Töten von Tauben bedarf einer Bewilligung der kantonalen Jagdverwaltung. Tötungsaktionen von Jungtieren aus dem Nest oder von Adulttieren, die mit Lebendfallen gefangen werden, sind sehr aufwendig und ethisch fragwürdig und werden von der Bevölkerung schlecht akzeptiert. Ausserdem ist die Wirkung nicht nachhaltig. Erfahrungen von anderen Brennpunkten zeigen, dass beliebte Aufenthaltsorte nie lange taubenfrei bleiben, sondern innert kurzer Zeit von zufliegenden Tauben neu besetzt werden. Zudem gibt es bei der Spreuerbrücke keinen geeigneten Standort für die Lebendfallen. Wie an anderen Orten in der Stadt Luzern – und übrigens auch in den meisten Städten weltweit – werden sich bei der Spreuerbrücke immer Tauben aufhalten und gewisse Stellen verschmutzen.

Zu 5.:
Wie wird das Dekorationselement beim neuen Kraftwerk aufgewertet?

Bei dem Dekorationselement handelt es sich um den mit Beton umfassten Einstieg in das Kraftwerk. Dieser ist rot bemalt. Die geneigte Seite wird von Jugendlichen beklettert und zum Herunterrutschen benutzt. Es ist vorgesehen, den Einstieg in Absprache mit der Eigentümerin neu zu bemalen. Weitere Massnahmen sind nicht vorgesehen.

Stadtrat von Luzern

Stadt
Luzern
Stadtrat